Dezember . Décembre 2025

forum

4

FRAUEN SCHREIBEN UMWELTGESCHICHTE

HISTOIRE DE L'ENVIRONNEMENT AU FÉMININ

FachFrauen Umwelt
Professionnelles En Environnement
ffu-pee

Franziska Siegrist
Redaktorin forum, rédactrice forum

LIEBE FACHFRAU

CHÈRE PROFESSIONNELLE

Die Idee, im aktuellen forum die Umweltgeschichte aus Frauenperspektive zu beleuchten, wurde von den Vorstandsfrauen der ffu-pee eingebracht, weil die UNO für 2026 das «Internationale Jahr der Freiwilligen im Dienste der nachhaltigen Entwicklung» ausgerufen hat. Es wurde bald klar, dass Umweltanliegen eng mit sozialen Themen und einer feministischen Betrachtungsweise verknüpft sind. Es ist ein sehr persönliches Heft entstanden, in dem engagierte Frauen unterschiedlicher Generationen porträtiert werden oder selbst von ihren Erfahrungen berichten.
Ich wünsche dir lichterfüllte Festtage mit viel Zeit, um in Ruhe das forum zu lesen. Lass dich durch die Geschichten inspirieren, wie du das kommende UNO-Jahresthema 2026 für dich persönlich gestalten möchtest.

L'idée d'aborder l'histoire de l'environnement sous l'angle féminin dans ce forum a été proposée par les membres du comité directeur des ffu-pee, car l'ONU a proclamé 2026 « Année internationale des volontaires au service du développement durable ». Il est rapidement apparu que les questions environnementales étaient étroitement liées aux questions sociales et à une approche féministe. Ce numéro très personnel dresse le portrait de femmes engagées de différentes générations ou leur donne la parole pour raconter leurs propres expériences.
Je te souhaite de joyeuses fêtes et beaucoup de temps pour lire le forum en toute tranquillité. Laisse-toi inspirer par ces récits pour imaginer comment tu souhaites concevoir le thème annuel 2026 de l'ONU pour toi-même.

Neue FachFrauen
Nouvelles Professionnelles

Anna Feller, Luzern
Eva Frick, Hilterfingen
Monique Hunziker, Zürich
Nina Küng, Zürich
Livia May, Winterthur
Milena Müller, Bern
Ines Rebentrost, Winterthur
Nathalie Trunz, Vevey

Herzlich willkommen bei den ffu-pee
Bienvenue chez les ffu-pee

INHALT . SOMMAIRE

Stiftung Umwelteinsatz: mit Herz und Hand für die Natur 4

Les femmes au cœur de l'écologie politique : perspective nationale et vaudoise 6

«Klimaschutz ist ein Menschenrecht» 7

Widerstand gegen Agrogentechnik und Staunen über die Pflanzenwelt 8

Feminismus und Klimagerechtigkeit 9

Podcast und Büchertipps 10

Portrait d'une pee . FachFrauen persönlich 11

Interna . Interne 12

STIFTUNG UMWELTEINSATZ: MIT HERZ UND HAND FÜR DIE NATUR

Marianne Hassenstein wusste schon früh, wohin ihr Weg führen sollte. Bereits mit 30 startete sie bei einer Stiftung durch – und prägte dort über drei Jahrzehnte lang die Umweltbewegung der Schweiz mit.

Margit Ludwig, Mitglied ffu-pee

Marianne Hassenstein ist am liebsten in der Natur aktiv.

Donnerstag, 2. Oktober 2025. Kurz nach zehn Uhr klingelt es an der Tür unseres Büros in Bern. Ich erwarte Marianne Hassenstein – von 1986 bis 2018 Geschäftsführerin der Stiftung Umwelteinsatz Schweiz (SUS). Marianne strahlt, und kaum stehen Laugengipfeli und Kaffee vor ihr, beginnt sie lebhaft zu erzählen. Aufgewachsen in Interlaken als Tochter einer Hoteliersfamilie, war sie die Jüngste von fünf Geschwistern – mit vier älteren Brüdern. Früh musste sie Verantwortung übernehmen und im elterlichen Betrieb mitarbeiten. «Ich war gut aufs Leben vorbereitet», sagt sie rückblickend.

Woher ihre frühe Faszination für Natur- und Landschaftsschutz rührte, kann sie sich bis heute nicht erklären: «Ich war von klein auf sehr naturverbunden und habe schon im Kindesalter beobachtet, wie die Landschaft um Interlaken verschandelt wurde. Das hat mich geprägt und den Wunsch genährt, beruflich im Umweltbereich aktiv zu werden.»

Die ersten Jahre

Die von Männern dominierte Schweizerische Stiftung für aktiven Umweltschutz (SSAU) hatte sich seit ihrer Gründung 1976 Umweltschutzaktivitäten verschrieben – etwa durch die Säuberung von Wäldern, Gewässern und Alpweiden, die Beseitigung wilder Deponien sowie mit Katastrophenhilfe. Die Einsätze wurden oft von Schülerinnen und Schülern, Arbeitslosen oder Militärrekruten geleistet.

Trotz beeindruckender Aktivitäten und wachsender Präsenz in mehreren Kantonen war die Stiftung finanziell angeschlagen. Marianne stiess bereits 1980 zur SSAU und trat damit in eine engagierte, aber konsolidierungsbedürftige Organisation ein, deren Ansprüche idealistisch, die Ressourcen aber begrenzt waren.

Mut zur Veränderung

Ab 1986 arbeitete Marianne als Sekretärin der SSAU. Ihre Bewerbung war ein klares Statement: «Das bestehende Gefäss – die Stiftung – bietet eine grossartige Chance. Diese Organisation gilt es zu erhalten, zu entwickeln und zu vernetzen. Das Potenzial ist riesig. Schon sehr viele Menschen haben sich bis jetzt engagiert, Aufbauarbeit geleistet und Krisen bewältigt. Es wäre jammerschade, wenn das alles zerstört würde.» Bereits ein Jahr später übernahm sie die Geschäftsführung – und brachte nicht nur frischen Wind, sondern auch Mut zur Veränderung. Trotz anfänglichem Widerstand innerhalb der Organisation setzte sie entscheidende Impulse: Ein neuer Name – «Stiftung Umwelteinsatz Schweiz (SUS)», ein modernes Erscheinungsbild, professionellere Strukturen und ein klarer Fokus auf Umweltschutz prägten fortan die Ausrichtung.

«Ich war damals die einzige Frau in leitender Position in einem Umweltverband, und ich bin eine Praktikerin mit grosser Liebe zum Handwerk», erzählt sie. Anfangs sei sie bei gewissen Auftraggebern – meist Förstern oder Landwirten – mit Skepsis empfangen worden: eine junge Frau, Anfang dreissig, als Ansprechpartnerin. Doch Marianne fühlte sich in dieser Männerdomäne stets wohl – und behauptete sich mit Kompetenz und Ausstrahlung.

Unter ihrer Leitung nahm die Zahl der Einsätze rasant zu: Zählten sie 1986 noch 13 Einsatzorte, waren es 1994 fast 100 – mit über 13'600 geleisteten Arbeitstagen. Marianne baute ein schweizweites Netzwerk auf, das Schulen, Behörden, Auftraggebende und Umweltorganisationen miteinander verband. Besonders eng gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Pro Natura:

Gemeinsam entstanden zahlreiche Projekte im Umweltbereich. Das positive Feedback von Jugendlichen stärkte ihre Überzeugung vom pädagogischen Wert der Einsätze.

Mit neuen Konzepten, gezielter Öffentlichkeitsarbeit und viel Engagement gelang es Marianne, die Stiftung neu aufzustellen. 1990 folgte ein weiterer Meilenstein: Die ersten Einsätze mit Erwachsenen kamen hinzu.

Marianne Hassenstein und Diana Meyer 1988 mit dem neuen Logo der Stiftung

Das Trockenmauer-Handwerk aus dem Dornröschenschlaf geholt

Mariannes Geschichte mit dem Trockenmauerbau ist eine Liebeserklärung – an das Handwerk, an die Natur und an die eigene Ausdauer. «Das war für mich die schönste Herausforderung: Herauszufinden, ob wir das auch können». Es begann in Mittelengland, bei einem Trockenmauer-Kurs des British Trust for Conservation Volunteers. Die Bedingungen waren rau, der Kurs fordernd. Marianne dachte sich damals: «Falls die SUS jemals Trockenmauern baut, dann besser.»

Als 1992 die ersten Trockenmauer-Wochen starteten, fehlte es noch an fundiertem Know-how. Doch schon 1993 nahm Marianne Kontakt zum englischen Trockenmaurer Richard Tufnell auf – ein entscheidender Schritt. Im Jahr darauf wurde im Jura mit ihm und 20 Teilnehmenden der Grundstein gelegt – zementfrei.

Durch den Zivildienst wurde ab 1999 der Bereich Trockenmauerbau auf ein neues Niveau gehoben. Kompetenz und Qualität wuchsen in bisher ungeahntem Ausmass. Im 30. Stiftungsjahr folgte das zweite Zivildienstprogramm: Biotop-Pflege. Es wurde ebenfalls ein voller Erfolg. Die Organisation wuchs und festigte sich, auch durch bedeutende Ereignisse wie den internationalen Trockenmauer-Kongress in Visp (2002), das erste Trockenmauer-Festival der Schweiz oder das Trockenmauer-Büchlein von 1996. Mit dem grossen Buch der Trockenmauern (2014) setzte die Stiftung schliesslich einen symbolischen Deckstein auf Mariannes Aufbauarbeit: schön, schwer, von bleibendem Wert.

Die Stiftung Umwelteinsatz wird 50

Marianne baute die SUS auf wie eine Trockenmauer: Stein um Stein, sorgfältig, mit gutem Auge, ausdauernd, mit Kraft und mit Können. Bis heute ist die SUS ein fester Bestandteil der Schweizer Umweltbewegung mit 151 Einsatzorten und 18'904 Arbeitstagen (2024). In die grossen Fussstapfen wagte sich 2018 wieder eine Frau: Sarah Menegale. «Diese Aufgabe von Marianne zu übernehmen, war eine Ehre und eine einmalige Chance», erklärt die aktuelle Geschäftsleiterin der Stiftung. «Ich freue mich darauf, nächstes Jahr gemeinsam mit allen SUS-Verbündeten das 50-jährige Jubiläum der Stiftung zu feiern.»

Die Stiftung Umwelteinsatz hat viel in Bewegung gebracht. Hier ist eine Schulklasse bei einem Umwelteinsatz in der Biotoppflege auf der Nüenalp.

Links:

- Stiftung Umwelteinsatz: https://www.umwelteinsatz.ch
- Marianne Hassenstein: https://mariannehassenstein.ch
- Siehe auch Büchertipps auf Seite 11.

Margit Ludwig ist Dipl.-Biologin und arbeitet bei der SUS im Bereich Kommunikation, Ferienarbeitswochen und Schulklassenbesuche auf Trockenmauer-Baustellen.

Fondation Actions Environnement : avec corps et âme pour la nature

Marianne Hassenstein a marqué les activités de défense de la nature en Suisse pendant plus de trois décennies. Enfant d'Interlaken passionnée par la protection de la nature et des paysages, elle rejoint la future Fondation Actions Environnement (FAE) en 1980. Elle en devient la directrice sept ans plus tard – un poste qu'elle gardera jusqu'à sa retraite en 2018 – et modernise fortement l'organisation. Seule femme à occuper un tel poste à l'époque, elle a su s'imposer dans un domaine traditionnellement réservé aux hommes, mettant en place un réseau national, augmentant considérablement les interventions d'entretien de biotopes et s'engageant très fortement pour la construction de murs de pierres sèches. À ce jour encore, la FAE reste un acteur central de l'engagement environnemental en Suisse.

LES FEMMES AU CŒUR DE L'ÉCOLOGIE POLITIQUE : PERSPECTIVE NATIONALE ET VAUDOISE

L'écologie politique s'est construite au féminin. Depuis les années 1970, les femmes ne se contentent plus de participer au mouvement écologiste : elles portent politiquement un véritable projet de société, refusant de séparer protection de l'environnement, justice sociale et égalité de genre.

Séverine Evéquoz, membre ffu-pee

Les luttes pour les droits politiques ouvrent la voie à leur engagement, alors que la prise de conscience environnementale s'amplifie avec l'inscription de la protection de la nature dans la Constitution et le rapport du Club de Rome.

Les pionnières façonnent le parti des Vert.e.s

Le mouvement écologiste devient rapidement un espace pionnier. Au tournant des années 1980, les groupes locaux se fédèrent progressivement en sections cantonales et présentent rapidement des listes mixtes. Le parti des Vert.e.s national, fondé en 1983 puis structuré en 1987, attire d'emblée, proportionnellement davantage de femmes. En 1991, les Vert.e.s forment le premier groupe parlementaire fédéral à majorité féminine. Sous l'impulsion de présidentes comme Irène Gardiol, Verena Diener, Ruth Genner, Regula Rytz ou Adèle Thorens, l'égalité devient un principe structurant du parti. Dans cette même génération, Maya Graf s'impose comme une figure majeure : elle sera la première Verte à présider le Conseil national.

Grève des femmes 2023, Place St-François, Lausanne. De gauche à droite : Séverine Evéquoz, Marie Schaffer-Wyler, Annick Kolb, Anne-Catherine Menétrey-Savary

Des parcours différents pour un engagement commun

Dès les années 90, dans le canton de Vaud, l'écologie s'écrit aussi au féminin. Anne-Catherine Menétrey porte au Conseil national une écologie indissociable de la justice sociale et de l'égalité. La discrète Marie Schaffer accompagne la fusion des courants écologistes cantonaux vers la création des Vert.e.s vaudois.e.s et devient déléguée auprès des Verts européens. Annick Kolb incarne l'écologie vécue : signatures, mobilisations, sobriété et défense des droits fondamentaux. La photo de la Grève des femmes 2023 réunit ces militantes aux parcours différents mais portées par un même engagement. Les Conseillères nationales vaudoises, Léonore Porchet et Sophie Michaud-Gigon, poursuivent cet héritage avec brio.

Cette dynamique se déploie aujourd'hui du niveau communal à l'international. À Lausanne, Natacha Litzistorf défend une écologie urbaine centrée sur la santé, un enjeu renforcé par la récente condamnation de la Suisse par la Cour européenne des droits de l'homme. Au niveau fédéral, Raphaël Mahaim a soutenu l'action des Aînées pour le climat, dont Anne-Catherine Menétrey-Savary, Marie Schaffer-Wyler et Annick Kolb sont des membres actives ! Présentes depuis les débuts, elles ouvrent la voie, en Suisse comme sur la scène internationale, leur engagement écoféministe faisant désormais référence.

Séverine Evéquoz, membre des Vert.e.s lausannois.e.s, a siégé aux parlements communal et du canton et a présidé le Grand Conseil vaudois (2022-2023).
Elle est collaboratrice scientifique pour le compte rendu sur l'environnement à l'OFEV.

Frauen im Zentrum der politischen Ökologie

Die ökologische Bewegung in der Schweiz wurde stark von Frauen geprägt. Seit den 1970er-Jahren verbinden sie Umwelt-, soziale und Gleichstellungsfragen – parallel zu ihrem Eintritt in die nationale Politik – und prägen eine frühe Form des Ökofeminismus. Frauen wie Anne-Catherine Menétrey, Marie Schaffer oder Annick Kolb haben die Bewegung im Kanton Waadt entscheidend mitaufgebaut. Heute tragen die KlimaSeniorinnen – mit Aktivistinnen der ersten Stunde – dieses Engagement auf nationaler und internationaler Ebene weiter.

«KLIMASCHUTZ IST EIN MENSCHENRECHT»

Gemäss dem Titel dieses Artikels entschied der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) in Strassburg am 9.4.2024: Die Schweiz muss ihre Bürger:innen vor den schädlichen Auswirkungen der Klimaveränderung schützen. Die KlimaSeniorinnen gingen 10 Jahre lang für ihr Anliegen durch alle Instanzen des Bundes, und schliesslich nach Strassburg.

Barbara Jäckli, Mitglied ffu-pee

Elisabeth Stern (*1947) ist eine der prominenten Stimmen der Klima-Seniorinnen. Sie wirkt im Vorstand des Vereins mit. Auffallend sind ihre Sach- und Sprachkenntnisse und ihre Redegewandtheit. Sie studierte unter anderem Ethnologie in den USA, unterrichtete an der Universität Zürich und engagiert sich für den Weltfrieden und eine Welt ohne Hunger.

Elisabeth, wie bist du zum Thema Umwelt gekommen?
Den grossen Einfluss hatte ein alter Mann in Simbabwe! Ich war dort zwei Jahre als Ethnologin, habe bei einer traditionellen Bauernfamilie gelebt. Eines Tages zeigte mir der Vater wie die «water dams» wenig Wasser hatten; es hatte seit drei Jahren keinen Regen mehr gegeben. Sonst füllten sich die Wasserdämme jedes Jahr wieder auf. Sein entscheidender Satz: «The weather is changing.» Er sprach nicht von Klima, von Umwelt, einfach, dass das Wetter sich veränderte. Der Satz ist bei mir so geblieben, dass ich mir noch vor der Rückkehr Gedanken gemacht habe. Ich konnte nicht einfach zurück an den Uni-Job – ich musste in die Umweltbewegung. Auch weil 1992 der globale Erdgipfel («Earth Summit») in Rio stattfand.

Was hast du dann gemacht?
Ich war dann acht Jahre in einem Start-up, das ökologisch und ethisch vertretbare Geldanlagen anbot. Leider ging die Firma Konkurs. Mir wurde aber klar, dass ich nach meiner Pensionierung wieder vertieft ins Thema einsteigen würde. In dieser Zeit war ich Alleinerzieherin und Alleinverdienerin, war aber noch immer engagiert bei der globalen NGO «Das Hunger Projekt».

Wie bist du zu den KlimaSeniorinnen gestossen?
An einer Veranstaltung in Zürich habe ich als Zuhörerin Fragen gestellt und diskutiert. Oda Müller war auch dort und sprach mich an, ob ich nicht den KlimaSeniorinnen beitreten möchte.

Ein Jahr später wurdest du Vorstandsmitglied. Was sind deine speziellen Aufgaben?
Wegen meiner Auslanderfahrungen spreche ich fliessend Englisch, so bin ich oft für die Auslandpresse zuständig, was ich nach dem positiven EGMR-Urteil am 9.4.2024 gespürt habe! Unter anderem gab ich ein Interview bei CNN, nahm an einem UNEP-Podium in Genf teil und gab einen TED Talk. Aktuell gibt es viele Lesungen zum neuen Buch und Diskussionen zum Film.

Welche Erfahrungen hast du bei den KlimaSeniorinnen noch gemacht?
Es ist wunderbar, in einer Gemeinschaft von älteren Frauen für etwas Sinnvolles einzustehen. Es gibt mir Kraft, um weiterzumachen. Und neue Freundschaften. Leider gibt es in der ziemlich konservativen Schweiz immer noch viele negative Narrative über Frauen, auch Aggressionen, im Parlament, in der Presse. Es ist teilweise fast wie vor der Einführung des Frauenstimmrechts... Aber wir machen weiter, wir geben nicht auf!

Vgl. auch Artikel «KlimaSeniorinnen: Was uns lieb ist, steht auf dem Spiel», forum 4/2017, https://ffu-pee.ch/fruehere-ausgaben/

Link: https://www.klimaseniorinnen.ch

Barbara Jäckli ist Biologin, pensionierte Lehrerin und KlimaSeniorin

« La protection du climat est un droit humain »
C'est ce qu'a arrêté la Cour européenne des droits de l'homme à Strasbourg le 9 avril 2024. Les Aînées pour le climat ont défendu leur cause pendant 10 ans devant toutes les instances nationales, puis jusqu'à Strasbourg. Elisabeth Stern (*1947), ethnologue, est l'une des voix les plus éminentes dans le comité des Aînées pour le climat. Au Zimbabwe en 1990 elle a pris conscience du problème climatique : les agriculteurs qui manquaient de pluie ont simplement constaté « Le temps change ». Le sommet de la terre de Rio en 1992 l'a motivée à s'engager pour l'écologie et, après avoir pris sa retraite, elle a commencé à s'impliquer dans le comité des Aînées pour le climat. Pour elle, c'est clair : « Nous continuons ! »

Lien: https://ainees-climat.ch

WIDERSTAND GEGEN AGROGENTECHNIK UND STAUNEN ÜBER DIE PFLANZENWELT

FachFrau Florianne Koechlin ist in vielen Themengebieten der Biologie eine Pionierin. Ob es um Kommunikation in der Pflanzenwelt, einen kritischen Blick auf die Gentechnik oder zukunftsfähige Landwirtschaft geht, recherchiert und erklärt sie komplexe Zusammenhänge mit Fachwissen und Humor.

Franziska Siegrist, Mitglied ffu-pee

Florianne Koechlin ist Biologin und Chemikerin sowie Autorin und Künstlerin. Sie leitet das Blauen-Institut in Münchenstein BL, das sich mit Pflanzenkommunikation und zukunftsfähigen Konzepten in der Landwirtschaft befasst.

Im Gespräch wird schnell klar, Florianne denkt in Systemen, nicht in linearen Ursache-Wirkung-Prinzipien. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts bekam das Systemdenken in der Biologie wie auch in vielen anderen Wissenschaften Aufwind. Als das menschliche Genom entziffert war, wurde die Komplexität erkannt, wie viele verschieden Gene da beteiligt sind, welche untereinander und mit ihrer Umgebung interagieren.

Pflanzen kommunizieren

Florianne erfuhr bei einem Besuch bei Prof. Ted Turlings an der Universität Neuenburg, wie Pflanzen miteinander kommunizieren, und sie war davon begeistert. Pflanzen warnen sich gegenseitig mit Duftstoffen, locken gezielt Nützlinge an, koordinieren gar ihr Verhalten. Und unter dem Boden vernetzen sie sich eng mit Pilzen und Mikroben. Sie pflegen und ernähren ihr Mikrobiom im Wurzelbereich. Pflanzen können sich auch an vergangene Ereignisse erinnern und daraus lernen. Und Experimente legen nahe, dass Pflanzen sogar wissen, wer neben ihnen wächst: eine Verwandte, eine Nichtverwandte oder eine andere Art.

Gentechnik als «Lego-Baukasten-Denken»

Florianne setzte sich seit den frühen 1980er Jahren gegen die Agrogentechnik ein. Sie war Mitbegründerin des «Basler Appells gegen Gentechnologie» (1988) und der Schweizer Allianz Gentechfrei (SAG). «Auch heute noch sehen viele Wissenschafler:innen die Pflanze als eine Art feintarierten, mechanistisch erklärbaren Automaten, der seinem genetischen Programm folgt und auf gleiche Reize die immer gleichen Antworten liefert.» Sie bezeichnet das neu aufkommende lineare Denken im Rahmen der technischen Möglichkeiten (zum Beispiel «Crispr Gen-Schere») als «Lego-Baukasten-Denken».

Dabei werden komplexe Zusammenhänge und Prozesse ausser Acht gelassen. Am Beispiel des trockenresistenten Sorghums erklärt sie, wie diese Pflanze in trockenen Zeiten viele Prozesse in der eigenen Physiologie und in der Interaktion mit der Umgebung dynamisch anpasst. Man kann nicht einfach ein einzelnes Gen manipulieren und meinen, man hätte dann «die dürreresistente Pflanze» geschaffen.

Ganzheitliche Betrachtungsweise

Floriannes Tätigkeit als Autorin hat geholfen, unser Bild der Pflanzen zu wandeln. Die Erkenntnisse seien unter anderem für die Landwirtschaft eine Hoffnung. Mischkulturen zum Beispiel, seien nicht nur resistenter, sondern auch ertragreicher als Monokulturen, weil da die Fähigkeiten der Pflanzen viel besser zum Tragen kommen. Sie bezeichnet das mit dem Stichwort «One Health»: Die Gesundheit von Boden, Pflanzen, Tieren und Menschen hängt zusammen.

Links:

- Blauen-Institut: https://www.blauen-institut.ch
- Florianne Koechlin als Künstlerin: https://www.floriannekoechlin.ch
- Buch «verwoben & verflochten»: https://lenos.ch/buecher/verwoben-verflochten

Résistance aux OGM agricoles et émerveillement devant l'interaction des plantes

En tant que biologiste, la PEE Florianne Koechlin décrit comment les plantes communiquent entre elles et avec leur environnement. Elle est très critique à l'égard du génie génétique depuis les années 1980 : au lieu de manipuler des gènes individuels, il faut considérer les communautés végétales dans leur environnement avec le sol et les micro-organismes, conformément au principe « One Health »: la santé du sol, des plantes, des animaux et des humains est interdépendante.

FEMINISMUS UND KLIMAGERECHTIGKEIT

Die Klimabewegung kämpft nicht nur für den Klimaschutz, sondern auch gegen patriarchale Strukturen. Sie zeigt, wie Klimagerechtigkeit und Feminismus zusammenhängen, durch gerechtere Care-Arbeit und die Stärkung von FINTA-Personen.

Gina Vogler, Mitglied ffu-pee

Ungleiche Aufgabenverteilung sichtbar machen

Ein strukturelles Problem ist die ungleiche Verteilung von Care-Arbeit. Gemeint sind bezahlte und unbezahlte Tätigkeiten wie Kinderbetreuung, Hausarbeit oder Krankenpflege. Besonders FINTA-Personen (Frauen, Inter-, Nichtbinäre, Trans- und Agender-Menschen) übernehmen überproportional oft Care-Arbeiten.

Demonstrantinnen am Frauenstreik Bern 2025: «Zerstört das Patriarchat, nicht den Planeten»

Diese Ungleichheiten bestehen auch innerhalb der Klimabewegung, dort werden diese Arbeiten aber zunehmend sichtbar gemacht und wertgeschätzt. Aufgaben wie Kochen, emotionale Unterstützung und Aufräumen werden nicht von Einzelnen übernommen, sondern gemeinsam organisiert und auf die ganze Gruppe verteilt.

Selbstbewusstsein statt Selbstzweifel

Solche strukturellen Ungleichheiten enden nicht bei der Care-Arbeit, sondern ziehen sich in weitere Lebensbereiche. In unserer Gesellschaft wachsen viele Männer mit dem Selbstverständnis auf, dass sie kompetent und durchsetzungsfähig sind. FINTA-Personen hingegen wird oft weniger zugetraut. Nicht, weil sie es nicht können, sondern weil ihnen solches Vertrauen in die eigene Kompetenz selten vermittelt wird. Diese unterschiedlichen Erwartungen prägen das Selbstbild. Um diese Ungleichheiten weiter aufzubrechen, gibt es in der Klimabewegung Veranstaltungen und Workshops ausschliesslich für FINTAs. Wie ein Schweisskurs oder ein Bautag, bei denen handwerkliche Fähigkeiten ausprobiert und Erfahrungen ausgetauscht werden. Geschützte Lernräume ermöglichen es, diese Ungleichheiten zu hinterfragen und Selbstvertrauen aufzubauen.

Patriarchale Strukturen prägen nicht nur das Handwerk, sondern auch Diskussionen. Männer nehmen oft mehr Raum ein, während andere Stimmen untergehen. Auch hier wird in der Klimabewegung bewusst darauf geachtet, wer welchen Redeanteil bei einer Sitzung hat. Laute Meinungen nehmen nicht überhand und leise Stimmen kommen zu Wort. So werden vielfältige Meinungen besser gehört.

Feministische Werte leben – nicht nur in der Klimabewegung

Der Kampf gegen die Klimakrise ist auch ein Kampf gegen soziale Ungleichheit. Nur wenn Geschlechterrollen aufgebrochen werden, kann eine solidarische Zukunft entstehen. Die Klimabewegung zeigt, dass feministische Werte nicht nur gefordert, sondern gelebt werden. Von gerechter Aufgabenverteilung bis zu reflektierter Redekultur. Ein Ansatz, der generell in unserer Gesellschaft notwendig wäre.

Gina Vogler hat Umweltingenieurwesen studiert und arbeitet als Fachverantwortliche Umwelt, Natur und Energie in einer Verwaltung. Seit ihrem Auslandssemester in Wien 2019 ist sie mit der Klimabewegung in Kontakt.

Féminisme et justice climatique

Le mouvement climatique associe justice climatique et féminisme en remettant en question les structures patriarcales. Il met en évidence la répartition inégale du travail de soins, renforce les personnes FINTA (femme, intersexe, non-binaire, trans et agenre) et crée des espaces propices à la confiance en soi et à la capacité d'agir. La répartition équitable des tâches et une culture du dialogue attentive permettent de réfléchir aux rapports de force. Un exemple de valeurs féministes et de justice sociale mises en pratique.

PODCAST UND BÜCHERTIPPS

Podcast über die Umweltpionierin Jane Goodall

Dieses forum handelt ja von Pionierinnen der Umweltbewegung. Jane Goodall gehört zweifellos auch zu ihnen.

Tipp von Janine Mazenauer, Mitglied ffu-pee

Jane Goodall verstarb diesen Oktober mit 91 Jahren. Alle kennen sie. Ihr Name und ihre Tätigkeit als Schimpansen-Forscherin sind mir auch bekannt. Aber wer war sie? Der Podcast fasst in 17 Minuten zusammen, wie faszinierend und inspirierend Jane Goodall als Forscherin, Umweltschützerin und Person war, und wie gross ihr Vermächtnis ist.

Podcast von SRF News Plus:
«Schimpansen-Forscherin Jane Goodall:
Was hinterlässt sie uns?»
Moderation: Dominik Brand,
Redaktion: Silvan Zemp

Bücher und Film zum Thema KlimaSeniorinnen, vgl. Artikel Seite 7

- Brigitte Hürlimann, Cordelia Bähr, Elisabeth Stern: Als die Schweiz ins Schwitzen kam. Die KlimaSeniorinnen. Limmatverlag, Zürich, 18.9.2025
- Sevan Pearson: Le long combat des Ainées pour le climat. Presses Polytechniques Romandes, April 2025
- Ein Gerichtskrimi zum Thema: Film «Trop chaud – Zusammen aus der Klimakrise». https://trop-chaud.ch

Büchertipps von Margit Ludwig, vgl. Artikel Seiten 4 und 5

Trockenmauern
Herausgeberin: Stiftung Umwelteinsatz
Die «Bibel»: ein einzigartiges Werk mit Texten, Fotos und Illustrationen über Bau, Geschichte und Bedeutung von Trockenmauern – mit Fachwissen zu Baukultur, Statik, Ökologie und praktischer Anleitung. Ein Augenschmaus, der viel Lesevergnügen bereitet, und gleichzeitig ein Beitrag zur Bewahrung traditionellen Wissens für kommende Generationen.

Haupt Verlag (2014), ISBN: 978-3-258-08356-8
3. Auflage: 2024, 470 Seiten, gebunden, Leineneinband mit Siebdruck
https://trockenmauerbuch.ch

Trockenmauern. Anleitung für den Bau und die Reparatur
Herausgeberin: Stiftung Umwelteinsatz
Das kleine Graue: Das Büchlein über Trockenmauern ist seit 1996 beliebt, hat Jackentaschenformat und wurde als eines der schönsten 20 Schweizer Bücher ausgezeichnet.

Haupt Verlag ISBN: 978-3-258-08427-5, 11. Auflage 2025 deutsch
Editions Haupt ISBN 978-3-258-08142-7, 6ème édition 2019 français

Buch von Florianne Koechlin, vgl. Artikel Seite 8

Florianne Koechlin: «verwoben & verflochten» – Was Mikroben, Tiere und Pflanzen eint und wie sie uns ernähren.

LENOS-Verlag, 2024 (2. Auflage 2025).
ISBN: 978-3-03925-037-0

Océane Rosat

Âge : 26 ans
Lieu de résidence : La Brévine
Formation : employée de commerce, ingénieure en gestion de la nature
Occupations : collaboratrice de projet dans le domaine de la nature et du paysage
Contact : oceane.rosat@outlook.com

J'ai grandi au cœur d'une ferme dans le Jura neuchâtelois, bercée par le rythme des saisons, le contact avec les animaux et la simplicité d'une vie proche de la terre. Cette enfance m'a transmis des valeurs fortes : l'authenticité, le respect du vivant et le sens du travail bien fait.

Après une maturité gymnasiale et un apprentissage express d'employée de commerce, j'ai entrepris un bachelor en gestion de la nature. Aujourd'hui, je travaille comme collaboratrice de projet dans un bureau d'étude, où je m'investis dans des mandats liés à la nature et au paysage. En parallèle, je continue de m'impliquer dans la ferme familiale – un lien précieux avec mes racines et essentiel à mon équilibre.

Je souhaite et travaille à conserver ce lien profond avec mes origines : la montagne, l'agriculture, le patrimoine rural et ses traditions. Ces éléments façonnent mon identité et nourrissent mon engagement. Il est aussi important pour moi de consacrer du temps à des associations œuvrant pour la nature ou l'agriculture, car je crois en la force du collectif et en l'impact des petites actions.

Chaque expérience m'enrichit, chaque rencontre m'inspire. Je cherche à approfondir mes connaissances du vivant, à mieux comprendre les équilibres naturels et à contribuer à leur préservation. Je crois en une vie alignée avec ses valeurs, en l'importance d'agir avec sincérité et en la beauté des choses vraies.

Avec le temps, je m'intéresse de plus en plus à ce que la nature et l'agriculture peuvent offrir en termes de lien social, de bien-être et de reconnexion, à soi et aux autres. Je suis profondément touchée par les histoires de celles et ceux qui, parfois, perdent pieds et cherchent à retrouver un ancrage, une terre, une racine, une respiration. Par la suite, j'aimerais pouvoir contribuer à créer des espaces ou des projets qui permettent cette reconnexion, qui redonnent du sens, du souffle et une paix intérieure à ceux qui en ont besoin.

Daniela Berther

Alter: 52 Jahre
Wohnort: Chur
Ausbildung: Medizinische Praxisassistentin, Umweltingenieurin ZFH, CAS Gartentherapie
Tätigkeit: Rangerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Verein Rheinschlucht
Kontakt: daniela-berther@bluewin.ch

Immer wenn ich an eine Grenze gestossen bin, hat sich bei meinem Werdegang eine neue Richtung aufgetan. Die Erstausbildung in einem medizinischen Beruf, das Studium im Umweltbereich und Weiterbildungen, welche diese beiden Bereiche verbinden. Rückblickend waren alle diese Stationen Teile, die sich zur Schnittstelle «Mensch, Natur, Gesundheit» zusammenfügten. Diese vereint meine Fähigkeiten und Interessen und bietet auf alle Seiten Anknüpfungspunkte. So verlief auch mein beruflicher Weg nie gerade. Die Türen gingen mal im medizinischen Bereich, mal im Umweltbereich auf und ich habe mich parallel in beiden Berufsfeldern weiterentwickelt. Wobei das Studium an der ZHAW ursprünglich gar nie geplant war. Erst als ich nach 13 Jahren vielfältiger Tätigkeit als MPA den Wunsch hatte, einen Einsatz in der Entwicklungsarbeit zu leisten, ohne Studium aber keinen Zugang dazu hatte. In Südafrika erfüllte ich mir meinen Herzenswunsch und engagierte mich in einem Projekt, welches Naturschutz und Umweltbildung vereinte. Schnell wurde ich auch zur Anlaufstelle für medizinische Probleme und um kleinere und grössere Wunden zu versorgen. Da wurde für mich klar, dass immer beide Seiten zu mir gehören und mit dem CAS in Gartentherapie konnte ich dies noch einmal vertiefen.

In meiner aktuellen Tätigkeit als Rangerin profitiere ich von meinem breiten Wissen über Tiere, Pflanzen und Lebensräume, aber auch von meiner Erfahrung im Umgang mit Menschen und schwierigen Situationen. Ich freue mich, wenn ich etwas von meiner Begeisterung weitergeben kann und sehe meine Rolle als Vermittlerin zwischen der Natur und den Menschen. Diese Beziehung ist oft sehr einseitig, weil die Natur mehr als Kulisse genutzt wird. Das aktive Erleben und sich als Teil davon fühlen gehen verloren. Hier versuche ich anzuknüpfen und Erlebnisse zu schaffen, die diese Wahrnehmung wieder stärken. Manchmal genügt schon ein Hinweis auf eine seltene Pflanze am Wegrand oder der Blick nach oben wo gerade ein Adler seine Kreise zieht. Führungen mit Gruppen oder Schulklassen sind für mich daher eine sehr dankbare Aufgabe. Ein grosses Thema, mit welchem ich mich künftig mehr befassen möchte, ist der Einfuss von verschiedenen Naturräumen auf die physische und psychische Gesundheit. Bist du auch an dieser Thematik interessiert oder bist in diesem Bereich tätig? Dann würde ich mich sehr über einen Austausch freuen!

BESUCH IM BUNDESHAUS

Nach dem Erfolg des Besuchs «unserer» Nationalrätinnen 2024 war es klar, dass ein solcher Event erneut organisiert werden soll. Auch dieses Mal war der Anlass innert kürzester Zeit ausgebucht, und es gab eine Warteliste. Heidi Mück, Geschäftsleiterin ffu-pee

Am 22. September 2025 war es soweit, 20 FachFrauen trafen sich vor dem Besucherinneneingang und durchliefen die strengen Sicherheitskontrollen. Als erstes wurden wir zur Zuschauertribüne des Nationalrats geführt. Unterwegs wurden uns die Vitrinen mit diversen Geschenken ausländischer Staatsgäste an das Schweizer Parlament gezeigt – ein buntes Sammelsurium von Gegenständen, die einige von uns gerne noch länger und näher betrachtet hätten.

Eine Debatte live mitverfolgen

Der Nationalrat diskutierte gerade die «Nachhaltigkeits-Initiative» der SVP, und wir konnten die Voten einiger Fraktionssprecher:innen und danach auch einiger Einzelsprecher verfolgen. Die Positionen waren klar: Keine Fraktion ausser der SVP stimmte der Initiative zu. Die Forderung, dass die Bevölkerung der Schweiz bis 2050 nicht auf über 10 Millionen anwachsen darf, wurde von den Sprecher:innen, die wir hörten, aus ganz verschiedenen Gründen abgelehnt. Die SVP-Vertreter hingegen beriefen sich darauf, dass ihre Initiative dem Wunsch der Bevölkerung entspreche. Beeindruckend waren die vielen leeren Sitze im Nationalratssaal und das zum Teil fast demonstrative Desinteresse der Parlamentarier:innen an den Voten ihrer Kolleg:innen.

Austausch mit vier ffu-pee-Nationalrätinnen

Beim nachfolgenden Treffen mit den Nationalrätinnen und ffu-pee-Mitgliedern Christine Badertscher, Martine Docourt, Claudia Friedl und Barbara Schaffner wurden die leeren Sitze und das Desinteresse auch thematisiert. Wir erfuhren, dass bei vielen Traktanden die wichtige Vorarbeit in den zuständigen Kommissionen geleistet wird und die Meinungen schon längst vor der Parlamentsdebatte gebildet sind. Die eigentliche Debatte im Saal sei vor allem ein «Schaulaufen» für die Medien und die Zuschauer:innen. Gerade die Debatte, die wir verfolgt hatten, war ein gutes Beispiel dafür. Warum sonst melden sich 115 Redner:innen (davon über die Hälfte aus der SVP), wenn die Positionen von vornherein so klar sind?

Zu denken gab uns auch der Eindruck, den wir von der Arbeit der Parlamentarierinnen gewinnen konnten. Zwar werden unter den Fraktionsmitgliedern die Themen aufgeteilt, doch es gibt trotzdem sehr viele Themenbereiche zu bearbeiten, sehr viele Informationen zu sichten und einzuordnen. Es ist nicht realistisch zu glauben, dass die FachFrauen bei einem lockeren Austausch thematische Inputs einbringen und Einfluss nehmen können, da braucht es frühzeitige und professionelle Lobbyarbeit!

Viel zu schnell verging die Zeit, nach nur 30 Minuten wurden wir für den letzten Programmpunkt von unserem Guide abgeholt. Ein Blick in den Ständeratssaal und danach eine Kurzführung durch die Kuppelhalle mit Hintergrundinformationen zu den zahlreichen Wandbildern rundeten den Besuch ab.

«Unsere» Nationalrätinnen v.l.n.r: Martine Docourt, Christine Badertscher, Claudia Friedl, Barbara Schaffner

Die Schlussrunde zeigte, dass der Bundeshausbesuch auch dieses Mal sehr gut angekommen ist. Eine erneute Durchführung ist schon fest eingeplant – vielleicht finden wir ja ein weniger dicht gedrängtes Format, das mehr richtigen Austausch ermöglicht?

Visite du Palais fédéral

Le 22 septembre 2025, 20 PEE ont pu suivre en direct le débat du Conseil national sur l'« initiative pour la durabilité » de l'UDC depuis la tribune de la salle. Lors de la réunion suivante avec les conseillères nationales et les membres des ffu-pee Christine Badertscher, Martine Docourt, Claudia Friedl et Barbara Schaffner, nous avons appris qu' il n'est pas réaliste de croire que les PEE peuvent apporter leur contribution thématique et exercer une influence lors d'échanges informels. Il faut pour cela un travail de lobbying précoce et professionnel !

FFU-PEE REGIONALGRUPPE ZENTRALSCHWEIZ, BESICHTIGUNG DER MÜLI GEUENSEE

Gertrud Osman, Koordinatorin Regionalgruppe Zentralschweiz

«Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp». Ja, der Bach rauschte, als sechs FachFrauen am Samstag, 11. Oktober, zur alten Mühle, der Müli Geuensee, wanderten. Jedoch die Mühle klapperte nicht. Bei laufendem Betrieb ist eine Besichtigung nicht möglich. Vor dem Gebäude, auf dem die Jahrzahl 1564 zu lesen ist, erwartete uns der Betriebsleiter Jonas Imfeld. Wir merkten sofort, dass Jonas Imfeld und sein Team die Mühle mit viel Herzblut und Engagement führen. Er erzählte uns die Geschichte der Müli Geuensee und zeigte uns alle Verarbeitungsstufen vom ganzen Korn bis hin zu den verschiedenen Mehlen. Die Müli Geuensee wird durch einen Verein und eine Stiftung getragen und seit 2020 vom Pächterpaar Jonas und Marina Imfeld geführt. Zuvor waren umfangreiche Umbauten und Erneuerungen am Gebäude und an den Maschinen nötig.

© Patrizia Graf

© Patrizia Graf

Die Müli Geuensee stellt ausschliesslich Bioprodukte aus Biogetreide von umliegenden Betrieben her. Diese kann man im Hofladen direkt kaufen. Es werden auch einige Läden in der Region beliefert und Bäckereien backen Brote aus diesem Mehl.

Unter der Adresse https://mueli-geuensee.ch/ findet man viele Informationen zur Müli Geuensee. Eine gute Beschreibung der Mehlsorten findet man unter https://schweizerbrot.ch/.

Bei einem warmen Mittagessen im nahe gelegenen Dorfrestaurant liessen wir die Besichtigung der Müli Geuensee gemeinsam ausklingen.

Inserat . Annonce

REGIONALGRUPPE ZÜRICH: FÜHRUNG DURCH DEN HOF ZALPENBLICK

Marie-Thérèse Vu

Der Hof Zalpenblick liegt am höchsten Punkt im Hirzel, zwischen Zürich und den Bergen. Seit 2004 bewirtschaftet Regina Schwarzenbach den Betrieb gemeinsam mit ihrem Team biologisch und mit dem Ziel einer zukunftsfähigen Landwirtschaft.
Einige FachFrauen der Regionalgruppe Zürich nutzten die Gelegenheit, am 18. September 2025 eine Führung durch diesen interessanten Betrieb zu erhalten.

Zu Beginn der Führung erhielten die Teilnehmerinnen vom Aussichtspunkt «Hirzel» einen Überblick über die umliegenden Höfe. Regina Schwarzenbach erklärte ihre Viehzucht mit hofeigener Schlachtung: Die Kälber wachsen bei den Kühen auf, verbringen Sommer und Winter in artgerechter Haltung und werden ausschliesslich mit hofeigenem Futter versorgt. Tierwohl und Tiergesundheit stehen klar im Vordergrund.

Im Anschluss stellte sie die Gemüsebeete vor und erläuterte ihre regenerativen Anbaumethoden. Gründüngung, Mulchen und Mischkulturen sorgen für ein gesundes Bodenleben, Biodiversität wird durch Blumenwiesen und naturnahe Flächen gefördert.

Beim anschliessenden regen Austausch sprachen die Teilnehmerinnen über Chancen und Herausforderungen im Gemüsebau. Es wurde deutlich, mit wie viel Sorgfalt und Liebe zum Detail der Hof geführt wird – und dass diese Arbeit sich in gesunden Böden, schmackhaftem Gemüse und hoher Anerkennung widerspiegelt. Der Hof zählt zu den Top 50 Höfen Europas!
Abgerundet wurde der Hofbesuch mit einem gemeinsamen Mittagessen. Ein gelungener Anlass, der zeigte, wie regenerative Methoden zu gesunden Böden und Gemüse mit mehr Nährstoffen führen kann.

VORSTANDSRETRAITE 2025 RETRAITE DU COMITÉ DIRECTEUR 2025

Der Vorstand und die Geschäftsleitung der ffu-pee (von links nach rechts)
Comité directeur et directrice des ffu-pee (de gauche à droite)
Sybille Roos, Sylvie Dupraz, Heidi Mück, Annett Mundani, Caroline Sonnay, Sabina Steiner, Charlotte Schläpfer (nicht auf dem Bild, absente sur la photo: Michal Zelouf)

Der Vorstand der FachFrauen Umwelt traf sich zur alljährlichen Retraite in Seengen (AG), plante die kommenden Aktivitäten und besprach strategische Fragen.

Le Comité directeur des Professionnelles En Environnement s'est réuni à Seengen (AG) pour sa retraite annuelle afin de planifier les activités à venir et de discuter des questions stratégiques.

ffu-pee regional . groupes régionaux ffu-pee

Aargau
Feierabendtreffen und Exkursionen.
Kontaktfrauen:
Nathalie Bossi, nbossi@gmx.ch
Maria Burger, maria.burger@gmx.ch
Uli Zdralek, ulizg@rsnweb.ch

Basel
Sporadische Treffen zum Mittagstisch und zu regionalen Veranstaltungen. Die Termine werden jeweils per Rundmail angekündigt.
Kontaktfrauen:
Sabine Niebel, sabine.niebel@web.de
Nora Kaiser, nora-kaiser@outlook.com

Bern
Treffen, Exkursionen und regionale Veranstaltungen.
Ausserdem gibt es einen regelmässigen Mittagstisch.
Kontaktfrauen:
Anne Berger, anne.berger@gmail.com
Eva Schmassmann, eva.schmassmann@gmail.com

Graubünden
3 bis 4 Treffen pro Jahr mit unterschiedlichen Inhalten.
Kontaktfrau:
Simone Jakob Federspiel, simone.jakob@hotmail.com

Jura-Südfuss
Treffen zum gemeinsamen Nachtessen.
Kontaktfrau:
Anita Huber, anita.huber@sunrise.ch

Ostschweiz
Verschiedene Treffen, Exkursionen und Veranstaltungen, Mittagstisch in St. Gallen.
Kontaktfrauen:
Karin Inauen, karinin@gmx.ch
Julia Benz, benzjulia.jb@gmail.com

Romandie
Le groupe romand se rencontre plusieurs fois par année, sous diverses formes : souper, apéritif, conférence, visite guide ou autres événements en ligne.
Membre contact:
Sylvie Dupraz, romandie@ffu-pee.ch

Tessin
Im Tessin gibt es eine Regionalgruppe, die sich trifft.
Es existiert eine WhatsApp-Gruppe.
Informationen: info@ffu-pee.ch

Thun
Kontaktfrau:
Ursula Bigler-Griessen, bigler-griessen@bluewin.ch
Weitere Kontaktfrauen werden gesucht.

Zentralschweiz
Abendveranstaltungen ca. 2–3 mal im Jahr.
Kontaktfrau:
Gertrud Osman, gertrud.osman@gmx.ch
Weitere Kontaktfrauen werden gesucht.

Zürich
Nachtessen und sporadische Veranstaltungen.
Kontaktfrauen:
Rahel Comte, rahelcomte@gmx.ch
Judith Rothardt, judith.rothardt@gmail.com
Christiane Büchner, cbuechner@posteo.de
Françoise Okopnik: f.okopnik@gmail.com

Inserat . Annonce

Impressum

Herausgeberinnen . Editrices
FachFrauen Umwelt ffu-pee
Professionnelles En Environnement ffu-pee
Güterstrasse 83
4053 Basel, T 061 222 22 40
info@ffu-pee.ch, www.ffu-pee.ch

Layoutkonzept . Concept de mise en page
Dominique Girod

Layout . Mise en page
Simone Wyss

Titelbild . Image de couverture
Trockenmauer-Einsatz bei einer Frauen-Ferienwoche auf dem Stierenberg
© Stiftung Umwelteinsatz

Redaktion . Rédaction
Franziska Siegrist

Übersetzung . Traduction
Cornélia Mühlberger-de Preux

Lektorat . Relecture
Heidi Mück, Inès Bruggisser

Disclaimer
Die Beiträge der Autorinnen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.
Les contributions des auteures ne doivent pas nécessairement correspondre à l'opinion de la rédaction.

Auflage . Exemplaires
1300

Kommende Ausgabe . Prochaine parution
Das nächste «forum» erscheint im März 2026.
Le prochain magazine « forum » paraîtra en mars 2026.
Heftverantwortliche / responsable:
Franziska Siegrist
Kontakt / contact: ffu-forum@frasuk.ch

«forum» ist auch online erhältlich auf www.ffu-pee.ch

Agenda

28. Januar 2026

Regionalgruppe Basel
Besuch der Ausstellung «ERDE: kristallin, fluid, amorph und lebendig II»

6. Juni 2026

Mitgliederversammlung
Save the date, weitere Informationen folgen demnächst.

6 juin 2026

Assemblée générale
Save the date, plus d'informations suivront prochainement.

Informationen über aktuelle Veranstaltungen findest du auf der Webseite der ffu-pee:
https://ffu-pee.ch/agenda/

Vous trouverez des informations sur les événements actuels sur le site web des ffu-pee :
https://ffu-pee.ch/fr/agenda/